

Franzosen schnuppern ins Ausbildungssystem

Ein grenzüberschreitendes Projekt für Azubis

Von unserem Mitarbeiter
Ekat Kinkel

Über welches Thema reden junge Leute aus Deutschland und Frankreich bei ihrer ersten Begegnung? Sydney Jakob hat da klare Vorstellungen. „Am liebsten wäre mir, wenn wir über die Technik einer Wechselschaltung diskutieren können“, sagt der 17-jährige Auszubildende der Heinrich-Hertz-Schule kurz vor dem Besuch einiger französischer Schüler an der Berufsschule im Beiertheimer Feld. Die Fixierung des angehenden Elektrikers für Energie- und Gebäudetechnik auf ein technisches Thema hat seinen guten Grund. Am Freitag begann mit dem Besuch einer Schülergruppe von der elsässischen Berufsschule Lycée Polyvalent Stanislas de Wissembourg der offizielle Teil des grenzüberschreitenden Qualifizierungsprojekts „Azubi-BacPro“.

Einen Vormittag lang ließen sich die französischen und deutschen Auszubildenden von den Werkstattlehrern Martin Vögele und Uwe Meixner in die Geheimnisse der Wechselschaltung einführen. Am nächsten Freitag steht für die elsässischen und badischen Schüler dann eine gemeinsame Fahrt nach Stuttgart auf dem Programm, am 4. April und 10. Mai besuchen dann die Heinrich-Hertz-Schüler die Partnerschule im El-

sass. „Ich bin schon sehr gespannt auf den Unterricht dort“, sagt Jakob. Dazu sei der Austausch eine gute Gelegenheit, um etwas mehr über die Menschen im Nachbarland zu erfahren. Gelegenheit dazu gibt es auch am 22. Mai bei einem gemeinsamen Besuch des Europaparlaments in Straßburg.

Der interkulturelle Austausch und der Erwerb von Sprachkenntnissen sind auch zwei der Gründe, weswegen das länderübergreifende Projekt vor vier Jahren aus der Taufe gehoben wurde. „Aber vor allem wollen wir

den elsässischen Jugendlichen einen Weg in den deutschen Arbeitsmarkt aufzeigen“, sagt Reimar Toepell, Leiter der Abteilung für Energie- und Automatisierungstechnik an der Heinrich-Hertz-Schule. Denn während der Fachkräftemangel und der demografische Wandel den badischen Handwerksbetrieben die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern zunehmend erschwert, herrscht im strukturschwachen Elsass immer noch eine verhältnismäßig hohe Jugendarbeitslosigkeit. Durch das Austauschprogramm können die jungen Franzosen in das deutsche duale Ausbildungssystem hinein schnuppern.

Eine schnelle Anerkennung der französischen Abschlüsse ist allerdings trotz des Zertifikats „Azubi-BacPro“ nicht möglich. „Dafür sind die qualitativen



INTERKULTURELLER AUSTAUSCH: Jugendliche aus Wissembourg zu Besuch in der Heinrich-Hertz-Schule. Die jungen Franzosen werden an das deutsche Ausbildungssystem herangeführt. Das Projekt „Azubi-BacPro“ macht es möglich. Foto: Sandbiller

Unterschiede zwischen der französischen und deutschen Ausbildung doch zu groß“, sagt Toepell. Denn während die deutschen Azubis ihre Lehre in der Regel mit 16 Jahren beginnen und dann drei Jahre lang sowohl in der Schule als auch in einem Lehrbetrieb auf die späteren beruflichen Herausforderungen vorbereitet werden, steht für die franzö-

sischen Jugendlichen ab dem 15. Lebensjahr eine dreijährige schulische Ausbildung auf dem Programm. „Die fehlende Praxis lässt sich leider nicht so einfach kompensieren“, so Toepell. Deshalb müssen die französischen Auszubildenden zum Erlangen eines gleichwertigen Abschlusses noch mindestens zwei Lehrjahre in Deutschland absol-

vieren. Doch auch in Deutschland sei es immer schwerer, genügend qualifizierte Jugendliche für eine Ausbildung in einem handwerklichen Beruf zu begeistern. „In den Berufsschulklassen herrscht eine sehr große Heterogenität und es wird immer schwerer, alle Schüler auf dasselbe Level zu bringen“, sagt Toepell.